



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

MEHR ZEIT FÜR FAMILIEN

Leitfaden für Zeitpolitik in Kommunen



Familie
ein starkes Stück

ZEIT FÜR FAMILIEN IN RHEINLAND-PFALZ

Im Jahr 2017 hat die Prognos AG die Studie „Zeit für Familien in Rheinland-Pfalz“ im Auftrag des Familienministeriums Rheinland-Pfalz durchgeführt. Modellhaft wurden die Stadt Ludwigshafen, die Verbandsgemeinde Katzenelnbogen und der Landkreis Trier-Saarburg untersucht. Ziel der Studie war es, herauszuarbeiten, wie man dem Umstand begegnet, dass immer mehr Familien unter Zeitnot leiden. Wesentliche Handlungsfelder und Steuerungsmöglichkeiten liegen hier bei den Kommunen. Dieser Leitfaden ist aus der Studie heraus entstanden und soll Kommunen konzeptionell bei der Gestaltung von kommunaler Zeitpolitik unterstützen.

INHALT

Kommunale Zeitpolitik für Familien: Was ist das?	5
Bausteine für eine koordinierte kommunale Zeitpolitik für Familien	7
Mögliche Handlungsfelder	21
Argumente für eine kommunale Zeitpolitik	25
Weiterführende Literatur und Kontakte	29
Hintergrund: Worauf basiert dieser Leitfaden?	32



KOMMUNALE ZEITPOLITIK FÜR FAMILIEN: WAS IST DAS?

Zeitkonflikte in Familien entstehen häufig, da die verschiedenen „Zeittaktgeber“ vor Ort, also zum Beispiel Kitas, Schulen, Arbeitgeber oder der ÖPNV, nicht aufeinander abgestimmt sind.

In anderen Fällen fehlt eine passende Infrastruktur, etwa wohnortnahe Betreuungsmöglichkeiten oder Busverbindungen.

Eltern sind somit sehr stark von den regionalen Rahmenbedingungen abhängig. Diese Rahmenbedingungen sind allerdings nicht unveränderlich, sondern können von der Politik familiengerecht mitgestaltet werden. Eine herausragende Rolle spielt dabei die Kommunalpolitik. Auf dieser Ebene können die Zeitkonflikte der Eltern passgenau angegangen und Lösungen erarbeitet werden. Häufig geht es dabei nicht darum, teure neue Angebote zu schaffen. Vielmehr sollte Kommunen bewusst sein, dass sie Zeitkonflikte und Zeitbedarfe von Familien in einer Zeitpolitik mit berücksichtigen können.

WAS SIND ZIELE EINER KOMMUNALEN ZEITPOLITIK?

Zeitpolitik ist ein breites Themenfeld, das weit über die klassische Familienpolitik hinausgeht: Sie initiiert, koordiniert und verknüpft einzelne Ansätze, teilweise einzelner Akteurinnen und Akteure, die dazu beitragen, Familien zeitlich zu entlasten. Zeitpolitik ist eine Querschnittsaufgabe und richtet sich an alle Akteurinnen und Akteure einer Kommune.

Ziele zeitpolitischer Maßnahmen sind:

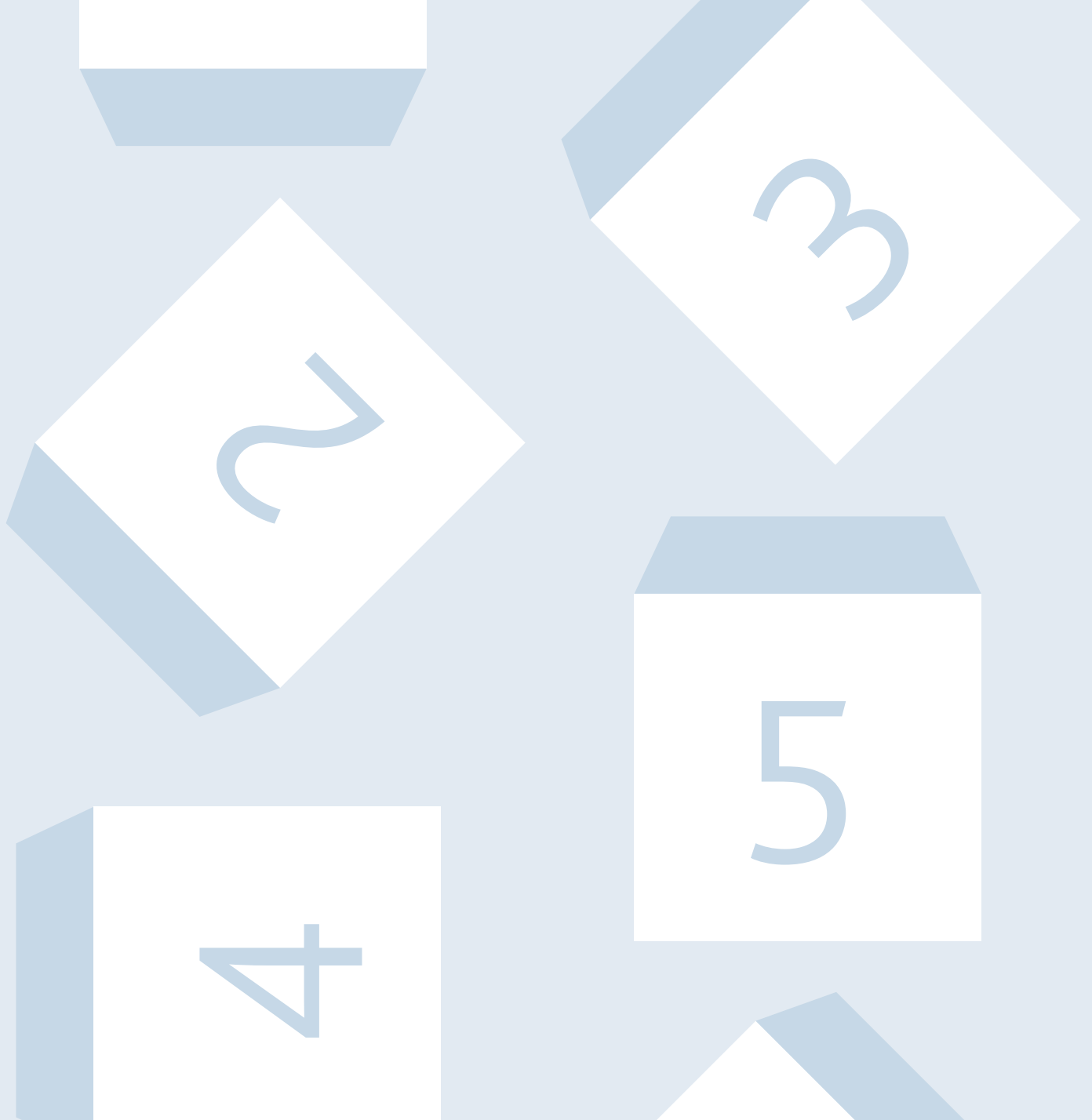
- die Erhöhung der Zeitsouveränität für Familien,
- eine bessere Synchronisation von Zeitstrukturen aller relevanten Institutionen,

- die Umverteilung von Zeit im Lebenslauf, zwischen Geschlechtern und Generationen und durch die Inanspruchnahme familienexterner Dienstleistungen sowie
- die Verbesserung der Zeitkompetenz der Familien.

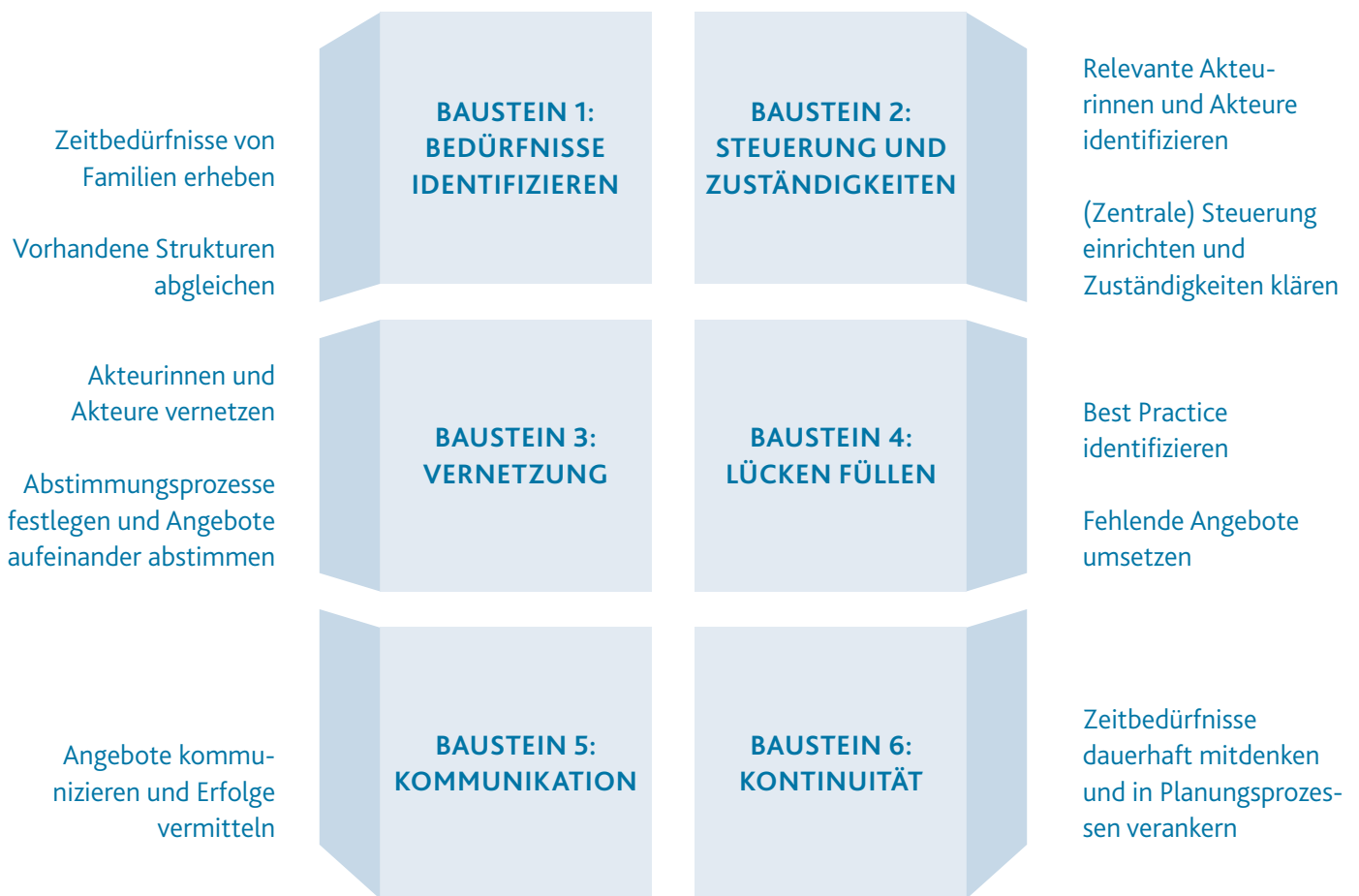
Natürlich hat der Tag auch mit einer gelungenen Zeitpolitik nur 24 Stunden, aber Familien bekommen so die Chance, ihren Alltag ohne Zeitfresser (wie zum Beispiel Wartezeiten) zu gestalten.

Zeitpolitik für Familien lohnt sich für alle:

- Kommunen werden attraktiver für Familien,
- Arbeitgeber können besser qualifizierte Fachkräfte gewinnen bzw. halten und schließlich
- profitieren Familien auch selbst – durch mehr Zeit für Dinge, die ihnen wichtig sind.



BAUSTEINE FÜR EINE
KOORDINIERTE KOMMUNALE
ZEITPOLITIK FÜR FAMILIEN



Zeitpolitik betrifft alle Bereiche der Kommunen:

- die Planung des Nahverkehrs,
- die Wirtschaftsförderung,
- die Sozialraumplanung,
- Kitas und Schulen,
- Familienbildung und -beratung,
- Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und viele andere.

Es geht darum, dass alle relevanten Akteurinnen und Akteure das Zeitbedürfnis von Familien mitdenken, in ihre Planungen einbeziehen, besser und effizienter miteinander kommunizieren und passende, unterstützende Angebote schaffen.

Eine wirksame und nachhaltige Zeitpolitik für Familien sollte systematisch in einer Kommune verankert werden. Dazu sollten sechs Bausteine berücksichtigt werden, die in diesem Kapitel vorgestellt werden.

BEDÜRFNISSE IDENTIFIZIEREN



Die Kommunen in Rheinland-Pfalz sind sehr verschieden. Familien in einer Großstadt finden in ihrer direkten Umgebung andere Rahmenbedingungen vor als Familien im ländlichen Raum. Städte und Ballungsräume verfügen beispielsweise in der Regel über einen besser ausgebauten Nahverkehr als kleine Ortschaften. Dafür findet man in kleineren Gemeinden häufiger enge nachbarschaftliche Strukturen und familiäre Netzwerke. Sehr verschieden sind auch die Angebote an Kinderbetreuungsplätzen, die Wege zu den Arbeitsplätzen und Schulen oder zu den Ärztinnen und Ärzten und die Einkaufsmöglichkeiten.

Abhängig vom Wohnort haben viele Familien daher verschiedene Zeitkonflikte. Kommunale Zeitpolitik sollte lokale Bedürfnisse und Handlungsfelder identifizieren und priorisieren.

Familien beteiligen

Niemand kann die Zeitkonflikte von Familien besser einschätzen als die Familien selbst. Daher ist es wichtig, sie von Beginn an in die Prozesse einzubinden, sie zu Zeitkonflikten zu befragen und mögliche Lösungen mit ihnen zu diskutieren.

Passend zur Größe der Kommune und dem finanziellen Budget kann dieser Schritt mit verschiedenen Instrumenten umgesetzt werden, zum Beispiel:

■ **Repräsentative Befragungen**

Mit repräsentativen Befragungen können typische Zeitprobleme und ihr Vorkommen bei

den Familien vor Ort erhoben werden. Zu den Vorteilen von Befragungen gehört, dass man ein genaues Bild bekommt, welche Zeitkonflikte wie häufig auftreten, welche Familientypen besonders betroffen sind und in welchen Nachbarschaften sie häufig vorzufinden sind. Zu den Nachteilen gehört, dass solche Befragungen relativ aufwändig und kostenintensiv sind.

■ **Arbeitskreise**

In Arbeitskreisen kommen in regelmäßigen Abständen Akteurinnen und Akteure aus den Kommunen zusammen, zum Beispiel Elternvertretungen, Kitas, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, kommunale Vertreterinnen und Vertreter etc. Die Arbeitskreise können umfassend problematische Lebensbereiche von Familien thematisieren, zum Beispiel „Mobilität“ oder „Freizeitangebote“. Vorteil dieses Formats ist, dass konkrete Probleme und Lösungen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren intensiv diskutiert werden können, ohne dass für die Beteiligten größere Kosten entstehen. Ein Nachteil ist, dass Arbeitskreise ein längerfristiges Engagement der Beteiligten voraussetzen.

■ **Dialog-Veranstaltungen**

Häufig gibt es die Möglichkeit, bei Veranstaltungen vor Ort, die von vielen Familien besucht werden, Dialoge zu initiieren. Beispielsweise könnten im Rahmen von Familienfesten Stände vorbereitet werden, an denen Familien die Möglichkeit gegeben wird, ihre Probleme und Lösungsvorschläge zu drängenden Handlungs-

„Bereits vor einigen Jahren haben bei uns die Ortsgemeinden die Zuständigkeit für die Kitas auf die Verbandsgemeinde übertragen. Die Erfahrungen zeigen: Wenn sich eine Verbandsgemeinde zentral mit den Kitas beschäftigt, dann hat das eine andere Wirkung für die Region, als wenn das jede Ortsgemeinde für sich macht. Wir können die Schnittstellen bedarfsgerechter und passend gestalten. Wir können zum Beispiel Vertretungspools einrichten, Kooperationen anregen und anderes mehr. Das ist ein großer Vorteil und insgesamt ein Riesenerfolg!“

Harald Gemmer, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen

feldern aufzuschreiben. Der Vorteil solcher Formate ist, dass ein direkter Kontakt zu vielen Familien hergestellt wird, ohne dass ein größerer Aufwand oder größere Kosten entstehen. Ein Nachteil ist, dass in der Regel nur eine kleine Gruppe der Eltern (zum Beispiel nur Eltern von Grundschulkindern) erreicht wird und die Ergebnisse daher nicht repräsentativ sind.

Zentrale Fragestellungen sollten, unabhängig vom Beteiligungsformat, sein:

- Wo und wann treten bei Familien vor Ort häufig Zeitkonflikte auf? Wodurch werden sie ausgelöst?
- Gibt es unter den Familien bestimmte Gruppen, die besonders betroffen sind? Warum?
- Welche Angebote stehen Familien bereits zur Verfügung? Werden sie in Anspruch genommen? Was sind Hürden/Erfolgsfaktoren der Inanspruchnahme?

„Transparenz“ ist ein wichtiger Bestandteil von guten und akzeptierten Beteiligungsprozessen. Die Ergebnisse eines Beteiligungsprozesses sind für alle interessant – sowohl für die Politik, die Verwaltung oder Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und vor allem auch für die Familien in der Region. Sie sollten der Öffentlichkeit transparent und zeitnah mitgeteilt werden.

Akteurinnen und Akteure und Angebote finden

Ein erster Arbeitsschritt sollte sein, einen Überblick über die Akteurinnen und Akteure vor Ort zu erstellen, die Angebote für Familien bereitstellen (zum Beispiel Schulen, Kitas, Anbieterinnen und Anbieter von Ferienfreizeiten, Vereine etc.). Häufig zeigt sich, dass es viel mehr gibt, als man denkt.

Bedürfnisse priorisieren

Die einen Familien klagen, dass der Bus zur Schule nur zweimal täglich fährt, die anderen wünschen sich, dass das Schwimmbad bei den Öffnungszeiten auch die Zeitprobleme von berufstätigen Eltern berücksichtigt und nicht um 16 Uhr schließt.

Eine Kommune kann in der Regel nicht alle Bedürfnisse zeitgleich angehen. Deshalb muss sie Prioritäten setzen. Die Prioritäten ergeben sich aus den dringenden und häufigen Bedürfnissen der Familien, aber auch aus dem Angebot für Familien vor Ort. Möglicherweise besteht das Problem nämlich nicht im fehlenden Angebot, sondern eher im fehlenden Wissen über bestehende Angebote.

STEUERUNG UND ZUSTÄNDIGKEITEN

2

Klärung von Zuständigkeiten

Wer ist für die Umsetzung einer kommunalen Zeitpolitik für Familien eigentlich federführend zuständig? Je nach Region kann es sinnvoll sein, die Zuständigkeit auf der Ebene der Verbandsgemeinde, der Stadt oder des Landkreises federführend zu verankern. Wichtig ist, dass Entscheidungsbefugnisse gebündelt und unterschiedliche Akteurinnen und Akteure zusammengebracht werden. Eine Verankerung auf Orts- bzw. Stadtteilebene ist daher in der Regel nicht zielführend.

Zeitpolitik zur Chefsache machen

Wahrscheinlich trifft man bei der Initiierung einer Zeitpolitik für Familien in seiner Kommune auf Widerstände. Um diese überwinden zu können, hat es sich in vielen Kommunen als hilfreich erwiesen, das Thema Zeitpolitik zur Chefsache zu machen, indem eine hochrangige Person erste Gespräche initiiert und für das Anliegen wirbt. Das zeigt, dass das Thema einen hohen Stellenwert hat. Außerdem verfügen solche Personen in der Regel über große überfachliche Netzwerke, die sie ansprechen können. Idealerweise können sie sicherstellen, dass alle relevanten politischen Gremien und Verwaltungsbereiche mitarbeiten.

Zentrale Koordination einrichten

Zeitpolitik ist immer eine Querschnittsaufgabe, also eine Aufgabe für alle Verwaltungsbereiche einer Kommune. Trotzdem sollte eine zentrale Koordinierungsstelle eingerichtet werden, die „alle Zügel in der Hand hält“. Sie initiiert den Austausch mit den Familien, hat einen Überblick über die Bedarfe und Angebote vor Ort und einen direkten Zugang zur Politik. Außerdem kann sie dafür sorgen, dass das Thema bei allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren „auf der Agenda“ bleibt. Die Koordinierungsarbeit braucht ausreichende und langfristig planbare finanzielle und personelle Ressourcen.

AUS DER PRAXIS

Leitstelle Familie Trier-Saarburg

Die Leitstelle wurde auf die Initiative des Landrats als Stabsstelle eingerichtet und mit festen Personalressourcen ausgestattet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschaffen sich einen Überblick über Angebote vor Ort, sind in der Netzwerkarbeit tätig, organisieren Arbeitskreise und Gremien und bauen auf Fachtagen und Fortbildungen Kontakte zu Akteurinnen und Akteuren auf.

„Jedes Netzwerk braucht einen Kümmerer, eine feste Ansprechperson, jemanden, der den Hut aufhat. Dafür braucht man eine(n) professionelle(n) Netzwerkkordinator(in) und feste Zuständigkeiten.“

VERNETZUNG



Kommunale Zeitpolitik ist vor allem auch Vernetzungsarbeit.

Zeitpolitik bedeutet mit Akteurinnen und Akteuren zu sprechen, mit denen man sonst keine Schnittstellen hat. Beim Thema „Mobilität“ sollten zum Beispiel Verwaltungsmitarbeitende, die für die Koordination der Busverbindungen zu den Kitas zuständig sind, mit Elternvertretungen und Kita-Leitungen sprechen, beim Thema „Freizeitangebote“ könnten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Kitas und Vereinen die Personallücken schildern, die sie aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten in den Schulferien im Betrieb haben.

Partnerinnen und Partner finden

Vernetzungsarbeit muss nicht neu erfunden werden. In der Regel existieren bereits Arbeitsgruppen, Runde Tische, Lokale Bündnisse oder Arbeitgebernnetzwerke, auf deren Ressourcen und Know-how aufgebaut werden kann. Diese Runden können thematisch passend erweitert und bedarfsgerecht zusammengesetzt werden. Wichtige Akteurinnen und Akteure aus der Politik und Verwaltung, die an der Umsetzung beteiligt werden sollten, sind insbesondere:

- Personen mit politischer Entscheidungsbezugnis (zum Beispiel Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte)
- Wirtschaftsförderer und Wirtschaftsfördererinnen

- Sozialdezernate
- Verkehrsplaner und Verkehrsplanerinnen, insbesondere ÖPNV
- Stadtplanerinnen und Stadtplaner
- Gleichstellungsbeauftragte
- Pressestellen
- Große Unternehmen
- Kleine und mittelständische Unternehmen
- Kitas, Kindertagespflege und Schulen
- Netzwerke, ggf. auch mit den angrenzenden Regionen
- Anbieter und Anbieterinnen für haushaltsnahe Dienstleistungen

Ein guter Mix aus Akteurinnen und Akteuren ist die Voraussetzung für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit. Die Netzwerkkoordination sollte die Netzwerke bei Bedarf strategisch vergrößern und wichtige Akteurinnen und Akteure hinzugewinnen. Besonders entscheidend für den Erfolg des Netzwerkes können größere Unternehmen sein. Sie können finanzielle und personelle Ressourcen ins Netzwerk einbringen, wirken durch ihre Stellung in der Region als Zugpferde für andere und setzen ein Zeichen dafür, dass dieses Thema wich-

„Im Rahmen meiner Tätigkeiten als Bürgermeister und später als Landrat ist mir aufgefallen, dass wir im Themenfeld Beruf und Familie viele Doppelstrukturen haben. Im Landkreis hatten wir dann die Kompetenzen, um die Koordination und Vernetzung der beteiligten Akteure voranzutreiben. Ein wichtiges Ergebnis dieser Maßnahmen ist die ‚Leitstelle Familie‘, die wir im Jahr 2013 eingerichtet haben. Sie hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die zahlreichen Akteure und Angebote im Landkreis zu koordinieren, zu vernetzen und fachlich zu begleiten.“

Günther Schartz, Landrat des Landkreises Trier-Saarburg

tig für die Wirtschaft ist. Größere Unternehmen haben außerdem häufig bereits Erfahrungen mit familienfreundlichen Maßnahmen gemacht oder verfügen über die Ressourcen, solche Maßnahmen modellhaft auszuprobieren.

Kleinere und mittelständische Unternehmen berücksichtigen die Zeitbedarfe von Familien häufig noch nicht strategisch und verfügen nicht über die Ressourcen, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Daher ist es wichtig, auch sie zu gewinnen.

Akteurinnen und Akteure zur Mitarbeit motivieren

Es sollte sichtbar gemacht werden, dass von einer kommunalen Zeitpolitik jeder unmittelbar profitiert: sowohl die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Familien, die Kommune und auch die Region.¹⁾ Je nach Akteurin und Akteur sollten passende Argumente präsentiert werden, warum sich die Mitarbeit lohnt. Unternehmen lassen sich oftmals vom Nutzen der Zeitpolitik überzeugen, indem die positiven Effekte zur Fachkräftesicherung hervorgehoben werden.

Regionale Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sollten, auch wenn sie kein Mitglied im Netzwerk sind, trotzdem weiter mit Informationen und

Beispielen guter Praxis aus der Region versorgt werden, zum Beispiel über Newsletter, Beratungsangebote, Schulungen oder größere Veranstaltungen. Gute Knotenpunkte, über die Informationen gestreut und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sensibilisiert werden können, sind auch Verbände und die Kammern.

Regionen verknüpfen

Kommunen sind in der Regel geografisch und wirtschaftlich eng mit anderen Kommunen in der Region verwoben. Das wirkt sich direkt auf das Leben und die Zeit von Familien aus. Eltern arbeiten beispielsweise in Ludwigshafen, wohnen jedoch in Mannheim, wo auch die Kinder zur Schule gehen. Zwischen diesen Regionen, den Akteurinnen und Akteuren und den Angeboten sollte es passende Abstimmungsprozesse geben, damit Familienfreundlichkeit nicht an der Stadtgrenze aufhört.

¹⁾ Wichtige Argumente für die Umsetzung einer kommunalen Zeitpolitik für Familien finden Sie zusammengefasst im 4. Kapitel.



AUS DER PRAXIS

Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar

Das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ ist Teil der Metropolregion Rhein-Neckar. Das Forum operiert als regionale Plattform mit über 800 Mitgliedern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Dem Selbstverständnis nach gibt es Impulse und betreibt Lobbyarbeit, ist Netzwerkknoten und Informationsdrehscheibe. Als Teil der Metropolregion besteht das Forum nicht nur für die Stadt Ludwigshafen, sondern für die gesamte Metropolregion mit ihren 15 Stadt- und Landkreisen. Das Forum bzw. die

Metropolregion finanziert sich aus Beiträgen von Gesellschafterinnen und Gesellschaftern und direkten Beiträgen von Unternehmen. Darüber hinaus stellen einige Unternehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Arbeit in der Metropolregion für bedeutende Zeiträume (ca. drei Jahre) bezahlt zur Verfügung.

Mehr Infos unter

m-r-n.com/was-wir-tun/themen-und-projekte/projekte/forum-vereinbarkeit-von-beruf-und-familie

Familie sind wir

Seit dem Jahr 2017 wird die Servicestelle der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz gefördert. Teil des Netzwerkes sind kommunale Akteurinnen und Akteure (zum Beispiel die Verbandsgemeinde, die Wirtschaftsförderung oder das Jugendamt) und kleine und mittelständische Unternehmen. Darüber hinaus sind auch, im Gegensatz zu ähnlichen ESF-geförderten Projekten, große Unternehmen Teil des Netzwerkes. Diese Unternehmen dienen im Netzwerk als

„Zugpferde“ und verfügen in der Regel über bessere Erfahrungen und Ressourcen zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen. Teil des Projektes sind Beratungs-, Unterstützungs- und Informationsangebote. Diese richten sich an Eltern (zum Beispiel zu Betreuungsangeboten oder zur Wiedereinstiegsberatung), Unternehmen (zum Beispiel zur Ferienbetreuung, zur Vermittlung von Tagespflegepersonal) sowie Tagesmütter und Tagesväter (zum Beispiel Vermittlung von Anfragen).

Mehr Infos unter

hdf-katzenelnbogen.de/familie-sind-wir/

LÜCKEN FÜLLEN

4

Bei diesem Baustein ist besonders die zentrale Koordination der Zeitpolitik in den Kommunen wichtig. Sie prüft, welche Akteurinnen und Akteure für die Schaffung dieser Angebote aktiviert werden müssen, und unterstützt die Trägerinnen und Träger des neuen Angebots durch Know-how und Kontakte.

Finanzielle und personelle Ressourcen gewinnen

Um neue Angebote schaffen zu können, müssen in der Regel zusätzliche finanzielle Mittel gewonnen werden. Häufig benötigen die Angebote auch zusätzliches Personal, zum Beispiel für die Koordination. Erste Ansprechstelle für die Finanzierung neuer Angebote ist meistens die Kommune. In den meisten Fällen sind allerdings darüberhinausgehende Mittel notwendig.

Dabei lohnt sich ein Blick auf Programme von Bund und Land. Hier gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Programmen für familienunterstützende Angebote und Kommunen, die häufig übersehen und nicht voll ausgeschöpft werden. Zum Ausbau der Betreuungsplätze könnten beispielsweise Mittel aus dem Bundesprogramm Kita!Plus in Anspruch genommen werden, Freizeitangebote für benachteiligte Jugendliche im Bildungsbereich können über das Bundesprogramm „Kultur macht stark“ gefördert werden. Auch das Land fördert Angebote in Kommunen, zum Beispiel über pauschale Zuschüsse für die Bürgerbusse.

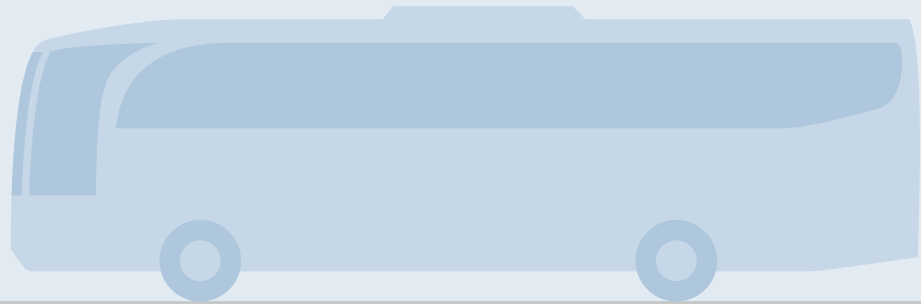
WEITERFÜHRENDE INFOS

- 🌐 kitaplus.fruhe-chancen.de
- 🌐 buendnisse-fuer-bildung.de
- 🌐 buergerbus-rlp.de
- 🌐 mwvlw.rlp.de/de/themen/verkehr/bus-und-bahn/buergerbusse

Häufig bietet es sich auch an, Kooperationen mit Unternehmen in der Region einzugehen. Die Unternehmen haben in vielen Fällen ein direktes Interesse daran, dass eine Region für Familien attraktiv ist und zum Beispiel Betreuungsangebote ausgebaut werden. Sie können diesen Entwicklungsprozess finanziell, personell oder durch vorhandenes Know-how unterstützen.

Vorhandenes Know-how nutzen

Angebote müssen nur in seltenen Fällen neu erfunden werden. Meistens gibt es bereits vergleichbare Angebote, häufig sogar in nicht weiter Ferne. Bevor ein neues Angebot konzipiert wird, sollten ähnliche Angebote recherchiert und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner kontaktiert werden, um auf das vorhandene Know-how aufbauen zu können, zum Beispiel über Websites oder Bündnisveranstaltungen. Nicht selten kennen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner auch bereits ähnliche Angebote aus anderen Regionen.



AUS DER PRAXIS

Einrichbus

Die Verbandsgemeinde Katzenelnbogen hat einen Bürgerbus-Service eingerichtet und in diesem Rahmen zwei Busse gekauft. Die Mobilitätszentrale wurde an die Verwaltung angedockt.

Der Bürgerbus fährt ausschließlich ergänzend zum Angebot des ÖPNV. Die Tarife sind identisch zum öffentlichen Busverkehr vor Ort. Hinzu kommen ggf. Aufschläge für Fahrten „von Tür zu Tür“.

Einricher Zwergenland

Mit finanzieller Unterstützung von lokalen Betrieben und der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen wurde diese Kindertagespflege gegründet. Die Organisation des Angebots erfolgt über die Verbandsgemeinde. Es wurden Räume angemietet und Tagespflegepersonal eingestellt. Ziel des Zwergenlands ist es, ein langfristig gesichertes Betreuungsangebot für die individuellen Bedarfe

der Eltern in der Region vorzuhalten. Kinder können auch im Anschluss an die Betreuung in einer Kindertagesstätte flexibel im Zwergenland weiterbetreut werden. Das Einricher Zwergenland dient auch als Blaupause für Unternehmen in der Region, die ähnliche Modelle umsetzen wollen. Haben weitere Unternehmen Bedarf, setzt die Verbandsgemeinde für die Betriebe ein Angebot nach dem Muster „Zwergenland“ um.

Jugendtaxi

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 21 Jahren mit Wohnsitz im Landkreis Trier-Saarburg können an Freitagen und Samstagen das „Jugendtaxi“ in Anspruch nehmen. Sie können bei einem von sechs Taxiunternehmen ein

Taxi bestellen und erhalten eine Förderung vom Kreis in Höhe von zwei Euro pro Person. Damit soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, günstig mit dem Taxi von Veranstaltungen nach Hause zu kommen.

Familiengenossenschaft e. G.

Die Familiengenossenschaft e. G. ist ein Zusammenschluss qualifizierter Tageseltern und investierender Unternehmen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Die Initiative wurde im Rahmen

des Netzwerks zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Metropolregion Rhein-Neckar gegründet. Sie bietet Betreuungen ganztags oder als Ergänzung zur Kindertageseinrichtung, Notfallbetreuungen etc. sowohl im Haushalt der Eltern als auch in einer Kindertageseinrichtung.

KOMMUNIKATION



Es reicht nicht aus, dass Angebote existieren, sondern Familien müssen sie auch finden und kennenlernen können. Es überrascht immer wieder, dass Familien keinen umfassenden Überblick über passende Angebote in der Region haben, auch wenn eigentlich passende Ferienbetreuungen, Busverbindungen, Haushaltsdienstleistungen oder Freizeitangebote bereitstehen.

Familien können über mehrere Wege von Angeboten erfahren

Zum einen über direkte Werbung, zum Beispiel über Artikel in Zeitungen, Info-Veranstaltungen, Plakate, über Flyer in Kitas, Familienwegweiser etc. Das bietet sich vor allem dann an, wenn größere Angebote für viele Familien in ganz unterschiedlichen Lebenslagen interessant sind. Über Baby-Begrüßungsdienste können Familien gezielt und frühzeitig informiert werden. Zugezogenen Familien können relevante Informationen und Wegweiser im Rahmen der Anmeldung überreicht werden. Außerdem können Familien gezielt über Beratungsstellen erfahren, wo sich passende Angebote für ihre Bedarfe finden. Ein weiterer, von Kommunen häufig noch wenig genutzter Weg ist das Internet: Gerade junge Familien recherchieren Angebote am liebsten online. Die Websites der Kommunen sind ideale Orte, um einen umfassenden Überblick über Angebote in der Region zu geben, am besten mit Filtermöglichkeiten für verschiedene Alters- und Zielgruppen.

Gute Praxis im Netzwerk verbreiten

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber setzen immer häufiger familienfreundliche Maßnahmen um, erarbeiten interne Leitfäden zu Rechten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, sammeln dabei Erfahrungen und entwickeln eigene gute Praxis-Projekte, beispielsweise, welche Teilzeitangebote Vätern mit kleinen Kindern gemacht werden können. Von diesen Erfahrungen können alle profitieren. Deshalb sollte ein Austausch mit anderen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern in der Region stattfinden, zum Beispiel über jährliche Netzwerktreffen, Newsletter etc. Der Austausch sollte über die Koordinierungsstelle in der Kommune zentral gesteuert werden. Die Koordinierungsstelle kann auch Praxiserfahrungen einzelner Betriebe zusammenfassen und zu Leitfäden aufbereiten.

Mit Erfolgen werben

Familienfreundlichkeit kann ein wichtiger Standortfaktor für eine Region sein. Erfolge bei der Umsetzung einer familienfreundlichen Zeitpolitik sollten deshalb offensiv kommuniziert werden, zum Beispiel über die Presse, den Internetauftritt der Kommune oder die Wirtschaftsförderung.

„Familienfreundlichkeit ist schon seit langem bei uns ein hohes Ziel. Wir erleben die Ergebnisse in zweierlei Hinsicht: Erstens werten passende Maßnahmen uns als Wohnregion auf und erhöhen die Lebensqualität. Zweitens wird die Kommune auch als Wirtschaftsstandort attraktiver. Unternehmen können sich besser positionieren und ihr Image verbessern.“

Harald Gemmer, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen

AUS DER PRAXIS

Familienwegweiser für den Kreis Trier-Saarburg

Die Broschüre gibt auf 100 Seiten eine Übersicht über Angebote in den Bereichen Kinderbetreuung, Schule, Berufsorientierung, Weiterbildung, Freizeit, Gesundheit, finanzielle Unterstützung und Beratung für Familien. Sie steht auf der

Homepage des Landkreises zum Download zur Verfügung. Die Publikation entstand mit Unterstützung der Stiftung „Zukunft in Trier-Saarburg“ und ist auch werbefinanziert.

Mehr Infos unter

🌐 trier-saarburg.de/Buerger/familienwegweiser

Ferienkalender Aar/Einrich

Der Kalender gibt eine Übersicht über alle Ferienangebote in der Region Aar/Einrich während der kommenden Ferien. Er steht auf der Website des Hauses der Familie Katzenelnbogen zum Download bereit.

Mehr Infos unter

🌐 hdf-katzenelnbogen.de/programm/fuer-kids/ferienkalender



KONTINUITÄT

6

Zeitpolitik braucht Zeit! Dafür sollte sie in den Kommunen dauerhaft und nachhaltig angelegt werden. Wie bei allen Initiativen besteht auch hier die Gefahr, dass die Beteiligten nach einiger Zeit das Interesse verlieren, der „Hype“ abgeschwächt wird und den Maßnahmen die Luft ausgeht. Eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Arbeit an der Zeitpolitik in einer Kommune sind langfristige finanzielle und personelle Ressourcen für die Koordinierungsarbeit.

Zeitpolitik für Familien ist eine Aufgabe für alle Ressorts in der Verwaltung einer Kommune. Sie sollte daher in das Leitbild der Kommune übernommen werden.

Das Ziel einer gut implementierten Zeitpolitik sollte sein, dass bei allen wichtigen Planungsprozessen und Vorhaben geprüft wird, ob sie Zeitbedarfe von Familien berühren und inwiefern sie diese beeinflussen. Kommunen können Kriterien und Leitlinien entwerfen, auf deren Basis Vorhaben geprüft werden können, zum Beispiel beim Städtebau: Hier kann langfristig eine familienfreundlichere und nachhaltigere Infrastruktur geschaffen werden, die Kommunen für Familien attraktiv macht. Dazu sollten klare Ziele und Kriterien vereinbart werden, die Planerinnen und Planern frühzeitig Hinweise für die Vorhaben geben.

AUS DER PRAXIS

Kriterienkatalog der Stadt Aachen

Die Stadt Aachen hat bereits im Jahr 2003 einen Kriterienkatalog für einen kinder- und familienfreundlichen Städtebau beschlossen. Zielgruppe des Katalogs sind Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner, Architektinnen und Architekten, Investorinnen und Investoren, Projektentwicklerinnen und Projektentwickler sowie alle anderen Personen, die an der Planung und Ausführung von Maßnahmen der Stadtentwicklung beteiligt sind. Ihnen werden damit frühzeitig Anhaltspunkte für die Vorhaben und Ansprüche der Stadt Aachen gegeben. Gleichzeitig dient der Katalog als Vorlage für Dokumentationen, Erläuterungsberichte und Begründungen sowie als Bewertungsgrundlage für Vorhaben unter dem Gesichtspunkt „Kinder- und Familienfreundlichkeit“.

Mehr Infos unter

aachen.de/de/stadt_buerger/pdfs_stadtbuerger/pdf_gesellschaft/familienfreundliches_bauen.pdf



MÖGLICHE HANDLUNGSFELDER

In diesem Kapitel werden beispielhaft sieben Handlungsfelder beschrieben, in denen Familien häufig Zeitkonflikte feststellen, und es werden exemplarisch Lösungsansätze aufgezeigt. Diese Übersicht ist natürlich nicht abgeschlossen und richtet sich nach der Situation vor Ort. Sie kann dabei helfen, gezielt nach Handlungsbedarfen in diesen Bereichen zu suchen und Lösungen zu entwickeln.



HANDLUNGSFELD: MOBILITÄT

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Niedrige Taktung der Busverbindungen oder fehlende Busverbindungen	Bürgerbusse; Ausbau ÖPNV zu Stoßzeiten; bessere Absprachen zwischen ÖPNV, Schulen und Kitas
Fehlende Parkplätze	Ausbau P+R-Anlagen
Pendeln vom Umland in die Städte	Unterstützung der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bei der Umsetzung von Home-Office-Angeboten
...	...



HANDLUNGSFELD: BETREUUNGS- UND BILDUNGSINFRASTRUKTUR

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Betreuung in den Randzeiten / während Schichtdiensten	Entwicklung von Tagespflege-Angeboten in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern vor Ort
Ferienzeiten und Brückentage	Erstellung eines Kalenders mit Ferienangeboten; Zusammenschluss mehrerer Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, um passende Angebote für die Mitarbeitenden zu entwickeln; Absprache zu den Ferienschlusszeiten zwischen Kitas, sodass Eltern während der Ferien ihr Kind in eine andere Kita bringen können; Absprachen zwischen Schulen und Kitas für gemeinsame Brückentage, sodass Eltern nicht zwei Urlaubstage nehmen müssen, wenn ihre Kinder in Kita und Schule an verschiedenen Brückentagen keine Betreuung haben
Keine ÖPNV-Angebote für Schulbeginn zur 2. oder 3. Unterrichtsstunde	Intensivere Abstimmungen ÖPNV-Planung und Schulen; Betreuungsangebote für unterrichtsfreie Zeiten
...	...



HANDLUNGSFELD: ARBEITSWELT UND AUSBILDUNG

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Unflexible Arbeitszeiten und Schichtdienste	Sensibilisierung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern; Beratungsangebote und Best-Practice-Lösungen für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber
Krankheit des Kindes	Home-Office-Lösungen; flexible Arbeitszeiten
Arbeitszeiten passen nicht zu Schul- und Betreuungszeiten	Sensibilisierung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern; betriebliche Betreuungsoptionen
...	...



HANDLUNGSFELD: FLEXIBLE DIENSTLEISTUNGEN

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Fehlende Übersicht über Anbieterinnen und Anbieter haushaltsnaher Dienstleistungen vor Ort, die zum Beispiel Einkäufe, Putzen, Kochen übernehmen	Aktuelle Datenbank mit Dienstleisterinnen und Dienstleistern und Kontakten
Familien sind noch nicht als Zielgruppe haushaltsnaher Dienstleistungen etabliert	Modellprojekte, Aufklärung und Best Practice
Ladenöffnungszeiten passen nicht zu Arbeitszeiten	Familienfreundliche Öffnungszeiten; Einkaufsservice
...	...



HANDLUNGSFELD: GESUNDHEITSANGEBOTE

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Wenig Kinderärztinnen und Kinderärzte, Hausärztinnen und Hausärzte, Geburtshelferinnen und Geburtshelfer	Online-Angebote; Vernetzung der Anbieterinnen und Anbieter
Unpassende Öffnungszeiten	Aufklärung und Sensibilisierung für familienfreundliche Öffnungszeiten/Abendsprechstunden
...	...



HANDLUNGSFELD: SERVICEORIENTIERTE VERWALTUNG

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Unklare Zuständigkeiten	Besserer Informationstransfer durch passende Online-Angebote
Lange Wege durch Serviceabbau	Dezentrale Anlaufstellen; Leistungen aus einer Hand; Ausbau der Online-Angebote
Fehlende Termine zu familienfreundlichen Zeiten	Ein „langer Donnerstag“ mit verlängerten Öffnungszeiten; digitale Terminvergabe; Ausbau der Online-Angebote
...	...



HANDLUNGSFELD: FREIZEITANGEBOTE

Beispiele für Zeitkonflikte von Familien	Beispiele für Lösungen
Erreichbarkeit	Vernetzung der Angebote für gemeinsame Transporte; sichere Wege, damit Kinder selbst zu den Angeboten kommen können
Öffnungszeiten	Vernetzung mit Schulen und Kitas; Bedarfsabfragen
Fehlende Freizeitangebote vor Ort	Förderung des bürgerschaftlichen Engagements; Verknüpfung und Förderung durch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber vor Ort
...	...





ARGUMENTE FÜR EINE KOMMUNALE ZEITPOLITIK

WEIL ES SICH LOHNT:

Zeitpolitik für Familien ...

... verschafft Familien mehr Zeit: Zeitpolitische Maßnahmen verbessern in Familien die Möglichkeiten, Zeit nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten und mehr Zeit füreinander zu haben.

... entlastet insbesondere Mütter: Sie müssen nicht mehr als ständige „Zeitreserve der Familie“ bereitstehen und können über ihre Zeit souveräner verfügen.

... verbessert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Vor allem Mütter können ihren Wünschen entsprechend eine Arbeit aufnehmen oder ihr Teilzeitpensum aufstocken.

... sichert die finanzielle Situation der Familien: Wenn in der Familie beide Elternteile Geld verdienen, steigt das Familieneinkommen und das Armutsrisiko sinkt.

... steigert die Attraktivität der Kommune: Bei der Wohnortwahl von Familien spielen zeitpolitische Angebote eine immer größer werdende Rolle.

... erhöht die Standortqualität für Unternehmen: Standortentscheidungen von Unternehmen hängen auch davon ab, inwieweit vor Ort ausreichend Fachkräfte wohnen und wie gut die Vereinbarkeitsbedingungen sind.

... stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Wirtschaft: Fachkräfteengpässe können durch kommunale Zeitpolitik und familienfreundliche Arbeitsbedingungen reduziert werden, was die Produktivität der Unternehmen steigert.

... führt zu höheren Steuereinnahmen: Wenn zeitpolitische Aktivitäten die Erwerbstätigkeit erhöhen, leisten Familien und Unternehmen höhere Steuern.

... stabilisiert die Sozialversicherungssysteme: Infolge erhöhter Erwerbstätigkeit sichern zusätzliche Beiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Zukunftsfähigkeit der Sozialversicherungen.

... lohnt sich für die öffentliche Hand: Zusätzlich zu den höheren Einnahmen werden soziale Folgekosten reduziert und weniger Transferleistungen belasten die öffentlichen Haushalte.

„Wir wollen eine der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen sein. Das können weder die Unternehmen noch die Städte alleine erreichen. Das ist der Grund, warum die Unternehmen sagen: Die Metropolregion ist uns wichtig und wir zahlen unseren Beitrag, damit die Region sich weiterentwickelt.“

Alice Güntert, Referentin Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Die Umsetzung einer kommunalen Zeitpolitik braucht Ressourcen und ein Umsteuern im Verwaltungshandeln. Das kann zu Widerständen und Vorbehalten führen, sodass zeitpolitische Maßnahmen nicht in Angriff genommen werden. Doch der Blick auf den Aufwand für kommunale Zeitpolitik ist kurzsichtig. Es ist mehrfach nachgewiesen worden, dass viele Personen und Akteurinnen und Akteure in der Gemeinde von zeitpolitischen Aktivitäten profitieren können.

In erster Linie nützt kommunale Zeitpolitik den Familien, weil sie bessere Möglichkeiten haben, ihre Zeit nach ihren Bedürfnissen einzuteilen. Insbesondere haben Familien so wunschgemäß mehr Zeit für das Familienleben. Eltern können sich besser regenerieren, wenn sie durch kommunale Familienzeitpolitik mehr Zeit für sich haben. Mehr Zeit für die Familie drückt sich in einer höheren Lebenszufriedenheit aus.

Auch die Kommune selbst kann profitieren, da kommunale Familienzeitpolitik die Attraktivität der Kommune als Wohnort für Familien erhöht. Im Standortwettbewerb mit anderen Kommunen können Städte und Gemeinden mit einem breiten Angebot zeitpolitischer Aktivitäten für Familien punkten. Langfristig kann sich deshalb kommunale Familienzeitpolitik auf die Bevölkerungsentwicklung der Kommunen auswirken. Angesichts der demografischen Entwicklung kann so eine aktive Zeitpolitik zum Überleben von Orten beitragen.

Schließlich profitieren die Unternehmen vor Ort, weil die kommunale Familienzeitpolitik außer zu familienbewussten Personalmaßnahmen der Betriebe zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beiträgt. Eine gute Vereinbarkeit hat positive Wirkungen auf die Bindung und Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Effekte sind besonders für Unternehmen mit zunehmenden Fachkräftengaps relevant.

Die positiven Wirkungen kommunaler Familienzeitpolitik entstehen nicht einzeln für sich. Vielmehr sind sie untereinander verbundene Elemente von Wirkungsketten:

Ausgangslage ist, dass unzureichende zeitpolitische Maßnahmen Familien dazu bringen, dass ein Familienmitglied als „Zeitreserve“ bereitstehen muss. In den meisten Fällen nimmt die Mutter diese Zeitreservelfunktion wahr. Sie verzichtet auf ihre Erwerbstätigkeit oder schränkt ihre Arbeitszeit auf ein kleines Teilzeitpensum ein, beispielsweise weil die Betreuungsangebote nicht mit den Arbeitszeiten kompatibel sind oder um als „Mama-Taxi“ den öffentlichen Nahverkehr zu ergänzen.

In dieser Ausgangslage setzen die Kommunen zeitpolitische Maßnahmen um. Sie ermöglichen es, dass die Mutter nicht mehr als Zeitreserve für die Familie bereitstehen muss und ihre Erwerbstätigkeit ausweiten kann. So bewahrt die Mutter ihre Qualifikation und kann beruflich vorankommen. Und natürlich profitiert auch die Familie: Sie

„Familienfreundliche Politik hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Das sieht man auch an unserem Slogan ‚Landkreis Trier-Saarburg. Gut für Familien‘. Unsere Erfahrungen zeigen u. a., dass eine familienfreundliche Politik dazu beitragen kann, dass die Einwohnerzahlen – auch in ländlichen Regionen – konstant bleiben oder sogar steigen.“

Günther Schartz, Landrat Trier-Saarburg

hat ein höheres Familieneinkommen und ist weniger von wirtschaftlichen Unsicherheiten bedroht. Zwei Einkommen schützen Familien besser vor Armutsrisiken als ein Einkommen.

Von der ausgeweiteten Erwerbstätigkeit der Mutter profitiert die öffentliche Hand, weil die Familie mehr Steuern und Sozialabgaben zahlt.

Damit trägt kommunale Familienzeitpolitik zu einer Stabilisierung des Sozialversicherungssystems bei. Darüber hinaus profitieren die öffentlichen Haushalte, wenn sie wegen des niedrigeren Armutsrisikos der Familien für weniger Transferleistungen (zum Beispiel Grundsicherung, Wohngeld) aufkommen müssen.



Familie
ein starkes Stück



WEITERFÜHRENDE LITERATUR UND KONTAKTE

HINTERGRUNDMATERIAL

Zeit für Familien in Rheinland-Pfalz

Studie der Prognos AG im Auftrag des Ministeriums für Familie, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Kosten und Nutzen lokaler Familienzeitpolitik. Gutachten.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

iwkoein.de/studien/gutachten/beitrag/wido-geis-bernhard-koldert-axel-pluennecke-michael-thoene-kosten-und-nutzen-lokaler-familienzeitpolitik-362140.html

Kommunale Zeitpolitik für Familien. Ein Leitfaden für die Praxis: Familien unterstützen, Standort sichern, Unternehmen fördern.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/kommunale-zeitpolitik-fuer-familien/73626

Mehr Zeit für Familien – kommunale Familienzeitpolitik in Deutschland.

Monitor Familienforschung 33.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

bmfsfj.de/newsletter/bmfsfj/themen/familie/76246

Kommunale Zeitpolitik für Familien

Ulrich Mückenberger. Gutachten im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen.

Nomos Verlag, 2017.

Kooperation für eine familienfreundliche Arbeitswelt. Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit von Unternehmen und Kommunen.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).

Verlag Bertelsmann Stiftung, 2015.

Stadtkinder. Städte in Deutschland werden immer mehr zum Lebensraum für Familien.

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.).

library.fes.de/pdf-files/dialog/13727.pdf

WEITERFÜHRENDE DATENBANKEN UND NETZWERKE

Servicestelle Netzwerk Familie stärken

Die Servicestelle unterstützt die Vernetzung und Zusammenarbeit der Häuser der Familie/Mehr- generationenhäuser, Lokalen Bündnisse für Familie, Familienbildungsstätten und Familienzentren sowie den gegenseitigen Austausch dieser familienunterstützenden Dienste und Netzwerke. Die Website bietet eine Plattform für Informationen zu den rheinland-pfälzischen Familieninstitutionen und zu aktuellen familienbezogenen Themen. Die Servicestelle wird vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz finanziert.

servicestelle-netzwerk-familie.de

Kitaserver Rheinland-Pfalz

Informations- und Vermittlungsplattform des Landes Rheinland-Pfalz rund um das Thema Kita.

🌐 kita.rlp.de

Lopmap 3.0

Im Rahmen des Projekts „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“ des Landes Rheinland-Pfalz wurde u. a. eine Online-Landkarte entwickelt, die einen Überblick über Aktivitäten und Angebote zur Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz bietet. Außerdem werden Kontaktdaten zu allen Angeboten bereitgestellt, um die Vernetzung zu fördern.

🌐 lebensphasenorientierte-personalpolitik.de/projektphase-2018/lopmap-die-landkarte-zur-fachkraeftesicherung.html

Lokale Bündnisse für Familie

Internetauftritt der Lokalen Bündnisse für Familie mit umfangreicher Datenbank zu Kontakten, Praxisimpulsen, Praxismaterial, Veranstaltungen u. v. m.

🌐 lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Erfolgsfaktor Familie

Die Plattform des bundesweiten Unternehmensprogramms bietet Informationen zu Veranstaltungen, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Wissensdatenbanken, Praxismaterial u. v. m.

🌐 erfolgsfaktor-familie.de

unternehmensWert Mensch

Beratungsangebot des Bundes für kleine und mittelständische Unternehmen bei der Entwicklung moderner, mitarbeiterorientierter Personalstrategien. Hier werden Praxistipps und Kontakte zur Verfügung gestellt.

🌐 unternehmens-wert-mensch.de

Metropolregion Rhein-Neckar

Die Metropolregion stellt auf ihrer Website umfangreiche Publikationen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Verfügung.

🌐 m-r-n.com

Heinrich-Böll-Stiftung

Die Heinrich-Böll-Stiftung publizierte in den vergangenen Jahren verschiedene Materialien zum Thema Zeitpolitik.

🌐 boell.de/de/tags/zeitpolitik

Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik (DGfZP)

Die DGfZP ist Experte für das Thema Zeitpolitik. Sie bündelt interdisziplinär und international Kompetenzen und Ergebnisse aus der Forschung zum Thema Zeit. Auf der Website werden Veranstaltungen angekündigt und Publikationen zum Thema Zeitpolitik angeboten.

🌐 zeitpolitik.de



HINTERGRUND:
WORAUF BASIERT DIESER
LEITFADEN?



Der Leitfaden wurde vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz bei der Prognos AG in Auftrag gegeben. Die Inhalte basieren auf der Prognos-Studie „Zeit für Familien in Rheinland-Pfalz“. Die Studie untersucht das Thema Zeitpolitik für Familien in Rheinland-Pfalz. Dazu wurden Literaturrecherchen und Experteninterviews durchgeführt, exemplarische Fallstudien erarbeitet und Handlungsoptionen abgeleitet. Die Fallstudien wurden für drei Kommunen durchgeführt:

- die Verbandsgemeinde Katzenelnbogen,
- den Landkreis Trier-Saarburg und
- die Stadt Ludwigshafen.

Weder die Studie noch dieser Leitfaden haben den Anspruch, die Situation und die Angebote in den Regionen vollumfänglich darzustellen.

Familie

ein starkes Stück



IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend,
Integration und Verbraucherschutz
Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
06131 16-0
www.mffjiv.rlp.de
www.familie.rlp.de
www.zeitpolitik.rlp.de

Redaktion

Patricia Krieger,
Referat für Reden und Öffentlichkeitsarbeit
Vera Schmidt,
Referat für Grundsatz- und Rechtsfragen der
Familienpolitik, Familieninstitutionen, Familie und
Arbeitswelt

Autoren

Dr. David Juncke, Prognos AG
Jan Braukmann, Prognos AG

Layout und Illustrationen

Sascha Jaeck, Frankfurt am Main

Stand

November 2018



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

prognos

Wir geben Orientierung.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen oder an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz

www.mffjiv.rlp.de
www.familie.rlp.de
www.zeitpolitik.rlp.de